

**Und wenn die Welt voll Teufel wär... mit
Martin Luther durch die Krise**

Predigt

Liebe Gemeinde!

„Ich krieg die Krise...“ – Diese vier Worte hauen wir raus, wenn etwas komplett schief geht.



Kurz vor dem letzten Abendgottesdienst war ich zum Beispiel so weit: der Gottesdienst war fertig, ich hatte tatsächlich noch an vielen Formulierungen gefeilt. Und dann stürzt das Computerprogramm ab. „Automatische Datei-Wiederherstellung fehlgeschlagen“, so blinkt mir ein Windows-Fenster entgegen. (Mit einem speziellen Programm habe ich es dann doch geschafft, die Datei wiederherzustellen.)

„Der ist wohl in der Midlife-Crisis...“ – Diese sechs oder sieben Worte hauen wir gerne einmal raus, wenn jemand ein seltsames Verhalten an den Tag legt, andere mit seinen Stimmungsschwankungen nervt, oder meint, im Fitnessstudio oder mit einer tausender BMW /wahlweise Harley noch mal richtig aufkrachen zu müssen.

Anekdoten beiseite – das Wort Krise haben wir den letzten zehn Jahren einfach zu oft gehört.

2015 Flüchtlingskrise

2018 Finanzkrise

2020 Coronakrise

2022 Ukraine-Krise - Energiekrise

– und nicht zu vergessen: die Klimakrise!

Wie nahe die Krise einem jeden einzelnen kommt, das können nur die Betroffenen beurteilen. Und so sind auch die Sorgen unterschiedlich. Das persönliche Erleben ist verschieden. Und auch die Lösungs- und Bewältigungsstrategien.

Unsere Schülerin Cilia und unsere Einzelhandels-Kauffrau Thea haben in dem kurzen Anspiel davon erzählt.

Aber mittendrin Martin Luther?

„... mit Martin Luther durch die Krise“.

Taugt denn Martin Luther überhaupt als Krisenhelfer? Wir kennen ihn doch als Glaubenshelden, der mutig die 95 Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg hämmert. Der dem Kaiser entgegenruft: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen.“

Der mit aller Gewalt die Reformation vorantreibt mit seinen Streitschriften und nicht zuletzt mit seiner Übersetzung des neuen und später des alten Testaments ins Deutsche. Wurde je ein anderes Jubiläum so groß gefeiert, in das Luther-Jubiläum 2017? Auch wir in Mitwitz haben ja eines der größten Events der vergangenen Jahrzehnte in die Jakobskirche gebracht: ein Luther-Musical.

Abendgottesdienst 30.10.2022



Aber Luther war ein vielschichtiger Mensch. Er war zugleich von großen Ängsten, Zweifeln und Nöten geprägt. 'Anfechtung' nannte er das, denn all das, was er erlebte, bezog er zugleich auf seinen Glauben.

Nach allem was wir wissen, gab es auch Zeiten, in denen er regelrecht in Depression fiel.

„Mehr als eine Woche lang war ich den Toren der Hölle und des Todes nahe. Ich zitterte an allen Gliedern. Christus war mir verloren. Ich war hin- und hergeschüttelt von Verzweiflung und Gotteslästerung.“

Er erkannte im Teufel seinen leibhaftigen Gegner. Das müssen wir nicht notwendig so nachvollziehen. Aber eines haben wir schon erkannt: die Krisen dieser Welt haben ihre Wurzel darin, dass das Böse unter den Menschen seinen Raum findet.

Woran erkenne ich überhaupt, dass ich in einer Krise bin? Was sind die Kennzeichen einer persönlichen Krise?

- Persönlicher (erzwungener) Rückzug: Wenn mich ein Problem so sehr beschäftigt, dass sich alle Gedanken darum drehen. Ich auf andere nicht mehr eingehen kann, das auch merke, und mich deshalb zurückziehe.
- Sinnlosigkeit, innere Leere: wenn die alltäglichen Dinge, aber auch die besonderen, auf die man sich normalerweise freuen würde, sinnlos und leer erscheinen. Wenn es mir schwer fällt, dem Leben noch schöne Seiten abzugewinnen. „Wozu soll ich mir noch die Haare machen, ich komm ja sowieso nicht aus dem Haus.“
- Existenzangst, Existenznot: massive Veränderungen, die mir aufgezwungen werden, die ich eigentlich nicht will. Ein Lebensentwurf, von dem es mir in der Krise nicht mehr möglich ist, ihn umzusetzen.
- Die Sorge, die eigenen Familie nicht mehr versorgen zu können. Einschneidender Verzicht, der dazu führt, am sozialen Leben nicht mehr teilnehmen zu können. Womit wir wieder beim persönlichen Rückzug angekommen wären.

Vielleicht tut es gut, diese Dinge einmal für sich selber einzuordnen. Manchmal entwickelt sich eine Krise schleichend, und man merkt gar nicht, wie tief man schon drin steckt.

Auf der anderen Seite hören wir so viel von Krisen – quasi rund um die Uhr – , dass es gut ist zu prüfen, ob ich all diese Ängste überhaupt übernehmen muss.

Und wenn sie nun da ist, die Krise? Wenn die Lebenslust nicht mehr da ist? Wenn es in den Beziehungen kriselt? Wenn der bisherige Lebensentwurf nicht mehr tragfähig ist? Wie kommen wir dann da durch?

Machen wir es uns ganz einfach: setzen wir einmal überall, wo Martin Luther vom Teufel spricht, einfach das Wort „Krise“ ein.

O-Ton Luther: „Sooft bin ich allein, und je länger ich alleine bin, desto mehr rückt mir dieser Unhold von Teufel auf den Pelz.“

„Je länger ich allein bin, desto mehr rückt mir diese Krise auf den Pelz.“

Abendgottesdienst 30.10.2022

Das hat unsere Schülerin Cilia erlebt, das haben wir alle ein Stück weit in der Corona-Krise erlebt, wo uns Kontaktsperre aufgedrückt worden ist.

Was setzt Martin Luther dem entgegen?

„Mit dir wird es einen Tanz geben, Bube, und ich werde die Schrift von neuem ins Deutsche übersetzen, dass es jeder lesen kann: gegen Gottes große Liebe kannst du nichts ausrichten!“

Nochmals setzen wir das Wort Krise ein:

„Mit dir wird es einen Tanz geben, Krise, und ich werde die Schrift von neuem ins Deutsche übersetzen, dass es jeder lesen kann: gegen Gottes große Liebe kannst du nichts ausrichten!“

Christoph Lenzen¹, Pastor in Gera schreibt, es gehe darum, die Krise anzunehmen:

„Je nach Persönlichkeitstyp wollen wir raus aus der Krise oder sie schnell besiegen. Ich zum Beispiel bin eher ein Harmoniemensch und weiche aus. Will weg. Verdränge. Ziehe mich zurück. Andere gehen in den Kampfmodus, wollen klären, bereinigen, besiegen.

Oft aber funktioniert dieses Muster einfach nicht: wenn wir weder fliehen noch kämpfen können, steigt etwas in uns auf, das sich 'traumatische Zange' nennt. Wir erstarren. Wir fühlen uns gelähmt. Die Krise ist da – bekannte Mechanismen versagen – was nun?“

Die Krise annehmen ist ein erster Schritt.

Die Versuchung ist groß, schnelle Antworten zu finden: Schuldige, den man sein Hass entgegen werfen kann. Aber auch umgekehrt: Selbstvorwürfe, wie man es hat so weit kommen lassen können. Aber solche Antworten bieten keine Lösung. Sie bieten keinen Ausweg, keine Perspektive.

Stattdessen ist es besser, die Krise wertfrei zu betrachten und zu sagen: „Krise, ich mag dich nicht, und ich will dich sicherlich so schnell wie möglich wieder loswerden, aber jetzt müssen wir uns erst einmal arrangieren und dann werde ich sehen, wie wir so schnell wie möglich wieder getrennte Wege gehen können.“

Martin Luther setzt auf seine Beziehung zu Gott. Sie hilft ihm, dass die Sorgen keine Nester in seinem Kopf bauen. Sie hilft ihm, dunklen Gedanken die Nahrung zu nehmen.

„Und wenn schon“, sagt er, „was auch immer kommt, gegen Gottes große Liebe kannst du nichts ausrichten.“

Wenn alles wegbricht, bleibt für ihn Gott der eine, der ihm Halt gibt, der den Weg mitgeht. Die Beziehung zu Gott ist ihm die stabilste aller Beziehungen. Im Hören auf die Worte der Bibel findet er immer wieder Trost, im Blick auf Jesus findet er Geborgenheit. Hier hält er sich fest.

Diese Beziehung ist das Fundament, aber sie muss auf jeden Fall ergänzt werden mit menschlichen Beziehungen.

Christoph Lenzen schreibt:

„Auch unter traumatischen Bedingungen helfen sichere Bindungen – also Menschen, denen ich vertrauen, bei denen ich schwach sein, weinen, einfach sein kann. Partner, Freunde,

¹ Christoph Lenzen: Mit Resilienz zur Resilienz; in: AUFATMEN 3/2021

Abendgottesdienst 30.10.2022

Familie, Mentoren, Seelsorger oder das kann auch deine Gemeinde sein, die hoffentlich diesen Schutzraum bietet.

Da unser Krisenreflex vermutlich eher der Rückzug ist, widerstrebt die Suche nach Bindung manchen intuitiv. Mehrfach schon habe ich Menschen mit schweren Erkrankungen erlebt, die sich aufgrund dieser Krise zurückgezogen haben. Da war Scham oder man wollte nicht zur Last fallen. Gerade jetzt sind sichere Beziehungen wichtig!²

Diese sicheren Beziehungen setzt er viel höher an, als die Suche nach Ursachen und Gründen, die in die Krise geführt haben. Diese Bindungen und Gespräche schaffen Raum für neue Gedanken und neue Perspektiven.

Dazu brauche ich Menschen, dazu kann ich auch den Raum des Gebetes nutzen. Wo ich alle meine Sorgen, meine Bedenken, aber auch meine Ideen und anstehenden Entscheidungen innerlich durchkneten kann.

Cilia und Thea haben gespürt, wie gut ihnen das tut. Sie hatten Freundinnen zum Reden. Und sie haben auch beten können, sie haben Gott im Gebet als ihren Freund entdeckt.

Von Martin Luther können wir den Mut und den Schneid uns anschauen, wie es seinen Anfechtungen und Krisen entgegentritt. Wir dürfen seine Ehrlichkeit von ihm anschauen, die auch vor dem Gebet nicht halt macht.

Von ihm können wir uns anschauen, wie er immer dann um seine Beziehung zu Gott kämpft, wenn ihm Sinnlosigkeit und Ängste das Leben schwer machen.

Mit ihm dürfen wir die Bibel und das Gebet als einen Weg entdecken, durch die Krise zu kommen.

Über ihn hinaus dürfen wir erkennen, wie wichtig auch menschliche Beziehungen sind, die uns Halt und Zuversicht geben. Und wie auch seelsorgerliche und psychologische Hilfe uns helfen kann den Blick frei zu kriegen und einen Weg aus der Krise zu finden. *Amen.*

Fürbitten

Guter Gott,

manche schlaflose Nacht, manchen erschreckenden Traum haben wir schon erlebt. Manche Stunden, in denen unsere Gedanken sich im Kreise drehten und wir fragten: Wie geht es weiter?

Sorgen und Ängste machen sich breit und fragen nicht, ob wir bereit sind für die Krise. Sie überfallen uns und geben uns nicht mehr frei.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Vater im Himmel,

manches Seufzen, manches Gebet haben wir schon zu dir geschickt. Und manches Mal die

² Christoph Lenzen: Mit Resilienz zur Resilienz; in: AUFATMEN 3/2021

Abendgottesdienst 30.10.2022



Erleichterung gespürt, die nur das Aussprechen der Not mit sich gebracht hat.

Wir danken für Deine Beziehung zu uns, für Dein Hören und Begleiten, für Deine Hilfe genau da, wo wir nicht mehr weiter wissen. Wir danken für deine Liebe.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Barmherziger Vater,

manche Not wollen wir vor dich bringen; in uns sind Bilder, die fast nicht zu ertragen sind. Kriegsszenen aus der Ukraine - und wir wollen die Kriege im Jemen, in Israel und Palästina nicht vergessen.

Szenen voller Gewalt gegen die Demonstrationen im Iran, doch wir wollen die Unterdrückung in Afghanistan, Katar, Saudi-Arabien, Mali, Nigeria, Nord-Korea, China nicht vergessen! Menschen, die ihr Leben für die Freiheit einsetzen - für sie wollen wir beten!

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Gütiger Gott,

manche Krise mussten und müssen wir in unserem Leben bewältigen. Lass uns deine Hand ergreifen und kämpfen. Und wenn wir uns vor der Niederlage sehen, dann lass uns stille sein, damit Du für uns kämpfen kannst.

So hast du es Mose und dem Volk Israel verheißen, so dürfen auch wir es glauben. So dürfen wir getrost in die Zukunft sehen und gehen. Dafür danken wir dir!

Amen.